seine Hand ausstreckte. Michael VII. übersandte an Geza eine Krone, deren Symbolik das freundschafzliche Verhältnis zwischen Ungarn und Konstantinopel festlegen sollte.

Aber auch die neue Westpolitik des östlichen Kaiserreiches führte gegenüber dem Eroberungsdrang der Normannen nicht zum Ziel. In einer grosszügig angelegten Unternehmung ging Herzog Robert zu Schiff gegen Byzanz vor, wie er seinen Einfluss auch auf die Länder an der Adria auszudehnen sich bemühte. 1082 nahm er Dyrrhachium; von dort marschierte sein Sohn Boemund nach Epirus und Thessalien ein. Roberts letztes Ziel war, Konstantinopel auf dem Wege über Saloniki zu erobern und die byzantinische Kaiserwürde zu erwerben; der Bestand des oströmischen Reiches war ernstlich gefährdet.

1081 war in Konstantinopel Alexios I. Komnehos (1081-1118) zur Regierung gelangt, hanger Zeit der erste wirklich bedeutende Herrscher des byzantinischen Reiches, der an allen Grenzen den Bestand des Reiches mit dem Schwert zu verteidigen hatte. Er entschloss sich unter dem Eindruck der akuten Gefahr, dem römischen König im Westen nochmals ein Bündnis gegen die neue Mittelmeermacht vorzuschlagen. Er bot 1081 Heinrich erheblichste Geldmittel und sonstige Unterstützung an. Ein Schlag gegen die Normannen musste auch die Position des Papstes schwächen. Es war das erste Mal seit langer Zeit, dass sich die beiden Oberhäupter des Ostens und Westens unter dem Druck der Verhältnisse zu aktivem politischen Zusammengehen einander näherten und eine gemeinsame Aktion gegen die lästigen, diesmal christlichen Feinde ins Auge fassten, an der sich auch Venedig beteiligen sollte. Alexios schrieb gleichzeitig an alle Fürsten der westlichen Länder, sie sollten gegen Robert vorgehen und kargte nicht mit Versprechungen von geldlichen Subventionen. Wiederum lag, wie im 9. und 10. Jahrhundert, in den Zeiten der Sarazenengefahr, die politische Initiative bei Konstantinopel, das das Abendland für seine Zwecke einzuspannen gedachte. Man sollte daher die prin-